

Laibacher Zeitung.

Nr. 211.

Samstag am 17. September

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionsämter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XXVII. Stück, V. Jahrgang 1853.

Dasselbe enthält unter

Nr. 154. Den Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 7. Juni 1853, in Absicht auf die Vereinfachung und Beschleunigung des Zoll- und Control-Verfahrens der ausübenden Aemter, und auf die Erleichterung des Verkehrs.

Laibach, am 17. September 1853.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landes-Regierungsblattes für Krain.

K u n d m a c h u n g.

Die k. k. Grundentlastungs-Districtscommission Adelsberg wird mit Ende l. Mts., nachdem dieselbe bis hin die ihr zugewiesenen Liquidationsgeschäfte beendet, und somit ihre Aufgabe gelöst haben wird, außer Wirksamkeit gesetzt und aufgelöst.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß allenfalls nachträglich vorkommende, den District Adelsberg betreffende Entlastungsgeschäfte vom 1. October l. J. an, der k. k. Districtscommission Laibach zugewiesen werden.

Nachdem übrigens der Districtscommission Adelsberg auch die Nachtragsgeschäfte der bereits früher aufgelösten Districtscommission Wippach übertragen waren, so erstreckt sich die Competenz der k. k. Districtscommission Laibach vom 1. October l. J. an, auch auf den District Wippach.

Laibach am 1. September 1853.

Vom Präsidium der k. k. Grundentlastungs-Landescommission für Krain.

Der k. k. Ministerialrath und Präsident:
Dr. Carl Ullepitsch.

Der k. k. Inspector:
Alexander Strangfeld.

Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat die Nebenlehrer Joseph Binder an der Ober-Realschule im Schottensfelde, und Franz Zeilner an der Ober-Realschule auf der Landstraße zu ordentlichen Lehrern an denselben Lehranstalten ernannt.

Staatspapiergeld-Umlauf Ende August 1853.

Höchster Betrag, welchen laut Kundmachung vom 15. Mai 1852 das sämmtliche im Umlaufe befindliche Staatspapiergeld nicht übersteigen dürfte 175,000.000 fl.

In Folge des Staatsanlehens vom 4. September 1852 sind laut Kundmachung vom 13. August 1853 getilgt worden 25,000.000

Höchster Betrag, welchen das sämmtliche im Umlaufe befindliche Staatspapiergeld gegenwärtig nicht übersteigen darf 130,000.000

Wirklicher Betrag des im Umlaufe, dann in den Steuer- und Gefällscassen, so wie in allen Ausgabscassen des Staates befindlichen Staatspapiergeldes:

	Ende August 1853	Ende Juli 1853
zu 3 Percent verzinsliche Cassen-Anweisungen	1.830	2.875
zu 3 Percent verzinsliche Reichsschafscheine	5,615.400	6,160.500
Unverzinsl. Reichsschafscheine	122,748.275	121,576.480
Anweisungen auf die Landes-einkünfte Ungarns	3,183.658	3,710.552
Verlosbare Münscheine	1,537.067	1,597.417
Unverlosbare Münscheine	6,741.087	6,819.369
Zusammen	139,827.317	139,867.193

Bei Vergleichung der Ergebnisse beider Monate ergibt sich eine Abnahme:

der verzinslichen Cassen-Anweisungen um	1.045
der verzinslichen Reichsschafscheine um	545.100
der ungarischen Anweisungen um	526.894
der verlosbaren Münscheine um	60.350
der unverlosbaren Münscheine um	78.282
zusammen um	1,211.671

dagegen eine Zunahme der unverzinslichen Reichsschafscheine um 1,171.795

im Ganzen daher eine Abnahme um 39.876

An lombardisch-venetianischen Schafscheinen waren Ende August 1853 noch im Umlaufe 870.040 Lire.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, am 14. September 1853.

Nichtamtlicher Theil.

Die englische Flotte und die californische Goldausbeute.

* Die englische Bank, welche ihren Discount bereits namhaft erhöhte, sollte eventuell noch eine fernere Erhöhung desselben beabsichtigen. Es stellt sich dabei nunmehr schon mit Entschiedenheit heraus, daß die auf die australische und californische Goldausbeute gesetzten Hoffnungen offenbar überspannt waren, wenn die Speculanten meinten, sie würden vorzugsweise den Erzeugungsländern zu Gute kommen, den Werth der edlen Metalle durch Vermehrung der Circulation verringern und mittelbar eine Tendenz zum Fallen der Bankdiscote veranlassen. Die Erfahrung hat jetzt gezeigt, daß die überschüssigen Metalle vielmehr mit unaufhaltsamer Gewalt nach dem Continente strömten; anstatt vorwiegend als Mittel der inneren Circulation zu dienen, verwandelten sie sich sofort in einen Handelsartikel.

In den ersten sieben Monaten 1852 wurden in New-York für 74,237.000 Dollars, 1853 für 117 Millionen 915.000 Dollars (also über 50 Procent mehr) eingeführt, während die Ausfuhr in Gütern von 28,398.000 Dollars nur auf 33,104.000 Doll. stiegen, in Metall aber 15,000.596 und 12,000.580 Dollars in der diesjährigen Periode betragen. Für Amerika dürfte sich das Verhältniß jetzt im Hinblick auf die so beträchtlichen Getreidesendungen nach Europa vortheilhafter gestalten.

Dieselbe Erscheinung ist aber zur Zeit in England schon hervorgetreten, und nicht mit Unrecht bemerkte dieserhalb das Sonntagsblatt „Britannia“, England sei nur der Geldwechsler des Festlandes, und Diejenigen, welche auf eine unererschöpflich strömende Goldfluth aus Australien erhitzte Speculationen ge-

baut hätten, seien einer unzulässigen Täuschung erlegen.

In der That, es ist eine zu allen Zeiten wahrgenommene und immer wieder sich erneuernde Erscheinung, daß große Ausbeuten edler Metalle, wie beispielsweise die in früheren Jahrhunderten in den spanisch-amerikanischen Bergwerken gewonnenen, ein Weltcapital darstellen, welches sozusagen mit der Macht eines Naturgesetzes in allen Afern der allgemeinen Circulation sich zu vertheilen strebt.

In diesen speciellen Fällen beweist aber die in Rede stehende Erscheinung nebst Anderem auch, daß continentale Production und Industrie sich in einem stetigen Aufschwunge befinden, eines regen Absatzes auf dem Weltmarkte sich erfreuen, und mit den reichsten Erzeugnissen der alten und neuen Welt erfolgreich wetteifern, wenn andererseits auch zugegeben werden muß, daß Englands Warenexport in den letzten Monaten im Ganzen auch erheblich zugenommen hat, und die dortige Geldklemme zum Theile auf Rechnung großer, nach auswärts gewährten Credite geschrieben werden muß.

W e n e r e i c h.

Wien, 14. September. Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers in das Lager nach Olmütz wird morgen (Donnerstag) 11³/₄ Uhr mit einem Separatzuge der Nordbahn stattfinden.

— Auf die Dauer der Abwesenheit Sr. Majestät des Kaisers im Lager zu Olmütz wurde ein täglicher, regelmäßiger Courierwechsel zwischen Wien und Olmütz eingerichtet, und werden alle wichtigen, zur Erledigung bestimmten oder einlangenden Actenstücke an das kais. Hoflager gesendet.

— Es ist ein bemerkenswerther Fall, daß im Laufe des heurigen Sommers bis jetzt in Wien nur ein einziger Hund als wucherdächtig eingebracht wurde, während sich in früheren Jahren derlei Fälle sehr oft wiederholten.

— Die Berliner Schneider schlossen vor einigen Jahren eine Uebereinkunft, sich gegenseitig die Namen der schlechten Kunden, die arbeiten lassen, aber nicht bezahlen, mitzutheilen, damit jeder sich darnach richten möge. Eine ähnliche Einrichtung haben jetzt die Berliner Wechselwucherer getroffen. Sie führen nämlich ein Buch über die „faulen“ Wechselreiter, und um diese zu ermitteln, unterhalten sie auf gemeinschaftliche Kosten einen Scribenten, der sich täglich auf dem Stadtgericht aufhalten, hier die ausgehängten Terminszettel inspiciert, und den Namen und Stand derjenigen feststellen muß, welche wegen Wechselschulden verklagt sind. Diese Namen werden dann in das „faule“ Buch eingetragen, und wer erst darin steht, der kann vergeblich zu allen Bucherern Berlins gehen; seine Wechsel finden keine Abnahme, und wenn er noch so viel Procente bieten möchte.

— Die diesjährige Versammlung der deutschen Architekten und Ingenieure wird in Odln vom 16. bis zum 19. d. M. stattfinden.

— Eine englische Brackarte, d. h. eine Karte, auf welcher alle im J. 1850 an den Küsten Großbritanniens von den Orkneys bis hinunter nach der Lizardspitze stattgehabten Schiffbrüche und Strandungen nach der Ortslage bezeichnet sind, findet in England jetzt Aufmerksamkeit. Beigesetzte Erklärungen geben zugleich den jedesmaligen Verlust an Men-

schenleben an. Diese auf Befehl des Parlaments vom Hafendepartement der Admiralität angefertigte Karte gleicht im Aeußeren auf den ersten Blick fast einer gewöhnlichen Karte und stellt erst bei näherer Betrachtung das furchtbare Factum heraus, daß der Verlust an Menschenleben an den englischen Küsten sich jährlich auf 7—800, ungeachtet aller so trefflich organisirten Rettungsmannschaften und Gegenstände, beläuft, während der Verlust an Eigenthum, wie man annimmt, jährlich 1—1½ Mill. Pfd. St. beträgt. In dem gedachten Jahre verunglückten an sämtlichen englischen Küsten und in deren Gewässern im Ganzen 681 Schiffe, wovon 270 total wrack wurden, 84 durch Collisionen und Leck sanken, 16 verlassen wurden und 311 durch Stranden so beschädigt wurden, daß die Ladung geldsücht werden mußte. Es kamen dabei, so weit sich ermitteln läßt, 780 Personen um. Im J. 1851 verunglückten übrigens, wie aus den Berichten der „Royal National Institution for the Preservation of Life from Shipwreck“ hervorgeht, 701 Schiffe an den genannten Küsten, wobei etwa 750 Personen umkamen. Dagegen übertraf das letztverfloffene Jahr (1852) seine beiden Vorgänger bedeutend, indem die Zahl der Schiffsunfälle an jenen Küsten 1100 Schiffe mit einem Verluste von 900 Menschenleben umfaßte. Es bleibt übrigens erfreulich, daß durch die Anstalten der gedachten Institution (d. h. durch Rettungsboote und andere Mittel) seit Beginn der Wirksamkeit derselben (im Jahre 1824) im Ganzen bereits fast 9000 Personen gerettet wurden.

— Aus Zengg wird der „Agramer Btg.“ geschrieben: Montag den 5. d. hatten wir Gelegenheit, den Muth eines Seemannes zu bewundern, der jedem englischen Schiffscapitän an die Seite gestellt werden kann. An diesem Tage unternimmt gewöhnlich der Dampfer des österreichischen Lloyd seine regelmäßige Fahrt von Finne nach Zengg, und weil der Borasturm so heftig wüthete, daß man die gegenüber von Zengg liegende Insel vor dem Meeresraube nicht sehen konnte, so hielt Jedermann sein Einlaufen nach Zengg für unmöglich. Als aber um halb 3 Uhr Nachmittags unweit des Zengger Hafens das Schäumen und Triesen sichtbar wurde, füllte sich bald der Marineplatz und die Hafenbrücke mit Menschen, und Alles war darauf gespannt, zu sehen, ob der Dampfer werde landen, oder sich auf die Insel retten müssen. Allein der wackere Capitän bot dem Sturme Trop. Schauderhaft war der Anblick des Dampfers im Kampfe mit der schäumenden Bora, und wider alle Erwartung lief er in den Hafen so ein, daß er knapp an der Hafenbrücke landete. Dieser Capitän, dessen Name öffentlich genannt zu werden verdient, heißt Anton Baricevič, und gebürt unserem Kronlande Dalmatien an; er hat gezeigt, daß die im morlachischen Canale so furchtbar herrschende Bora nicht so sehr zu fürchten sei, wenn die Leitung des Schiffes einem gediegenem Seemann anvertraut ist.

— Aus Pesth, 11. September, wird geschrieben: Es wäre schwer, den erfreulichen Eindruck, den die gestern Mittag hier angelangte Nachricht, die ungarischen Kroninsignien seien wiedergefunden, auf das Publicum machte, in Worten zu schildern. Bis spät Abends umstanden Gruppen die Straßenecken, an welchen die telegraphische Depesche angeklebt war, und in den Gassen herrschte eine Lebhaftigkeit, wie man sie nur in Augenblicken großer Ereignisse zu sehen gewohnt ist.

Wien, 15. September. Heute, Donnerstag, 5 Uhr, findet eine außerordentliche Vorstellung der Brüder Godard in Soppienbad Statt. Vier Personen werden an der Auffahrt Theil nehmen, während welcher Hr. Godard der jüngere sich vermittelst eines Fallschirmes zu Boden senken wird. Herr Godard der ältere wird sich hierauf zu einer Höhe von 12.000 Fuß heben.

* Se. k. k. apostolische Majestät sind heute den 15. d. M. von hier nach Olmütz abgereist.

Klagenfurt. Die vom Comité der projectirten Dampfschiffahrt auf dem Wörther See in Kärnten erlassenen Einladungen zur Theilnahme an dem Unternehmen hatten, wie die „Klagenfurter Zeitung“ versichert, so guten Erfolg, daß es die Actienzeichnung schließen, die Statuten der Gesellschaft entwerfen, und

um Bewilligung und allerh. Genehmigung derselben einschreiten konnte. Es sei Hoffnung vorhanden, daß die Schiffahrt in Bälde in's Leben treten werde.

Triest, 15. September. Der Verwaltungsrath des österreichischen Lloyd bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge der Eröffnung der Dampfschiffahrt auf dem Po und den Nebengewässern von heute Waren längs der ganzen Linie, und zwar für jetzt in Triest, Venedig, Chioggia, Cavanella di Po, Polesella, Pontelagoscuro, Ostiglia, Mantua, Guastalla, Casalmaggiore, Cremona, Piacenza, Pavia und Mailand angenommen werden. Die Verladung des Landungsplatzes Port Albera (Piemont) wird nach Abschluß der betreffenden Unterhandlungen erfolgen. — Nähere Auskunft über die Frachtbedingungen wie über den Dienst überhaupt wird in den Aemtern und Agentien des Lloyd erteilt.

— Heute findet in Cesana eine Generalversammlung des Vereins zur Bewaldung des Karstes Statt.

Olmütz, 13. September. Das Gedränge und die Bewegung auf den Plätzen und Straßen wird von Stunde zu Stunde größer. Geschäftige Militärs, Bürger und Landleute eilen auf und ab. Fremde strömen zu Fuß und in Wagen von allen Seiten heran. Ein fortwährendes Auf- und Abfluchen der bunten Menschenmassen ist von der Stadt durch das Burgchor nach dem Bahnhofe und weiter auf der polnischen Straße nach dem Lager bemerkbar. Der Bahnhof ist unausgesetzt in Dampfwolken gehüllt, Locomotive keuchen ohne Rast bei Tag und Nacht hin und her. Gründlich kommen Truppen theils auf der Nord-, theils auf der Staatsbahn an, und ziehen mit klingendem Spiele auf der polnischen Chaussee ins Lager ab.

An beiden Ufern des Kupferhammerbaches hat sich mit einem Zauberschlage eine große, weiße lustige Zellenstadt erhoben, die nach und nach ihre mit klangreichen Grüßen, im schimmernden Waffenschmucke einziehenden Bewohner empfängt.

Se. Excellenz der Herr Statthalter Graf Piazky traf gestern hier ein.

Sara, 11. September. Die k. k. Statthalterei hatte für die Habhaftmachung des gefährlichen Räubers Natale Blesich einen Preis von 400 fl. C.M. ausgesetzt; dieser Preis ist dem Vice-Mudir von Grachovo, Ibrahim Effendi, zuerkannt worden. Um ihn in Empfang zu nehmen, begab er sich am 7. v. M., einer an ihn gerichteten Einladung Folge leistend, in Begleitung mehrerer Türken nach Verlicca, wo ihm der Ortsvorstand in Anwesenheit der öffentlichen und Gemeindebeamten, so wie einer zahlreichen Volksmenge, nach Abhaltung einer kurzen, angemessenen Rede die Summe in Zwanzigern auszahlte. Der Vice-Mudir sprach in warmen Worten seinen Dank und das Versprechen aus, sich künftighin in gleicher Weise in Verfolgung gefährlicher Individuen nützlich machen zu wollen.

In Spalato ist in der Nacht vom 4. d. in einer engen Gasse Feuer ausgebrochen, dessen man jedoch durch die angestrengte Hülfeleistung der Garnison, der Gensd'armie, der Mannschaft einer k. k. Brigg und mehrerer Bürger nach drei Stunden Meister wurde. Leider hat man den Tod des wackeren Bürgers Simone Casolini zu beklagen, der während des Brandes die nützlichsten Dienste leistete, und nach demselben von den einstürzenden Mauern eines ausgebrannten Hauses erschlagen wurde. Auch zwei Gensd'armen und mehrere Civilisten wurden bei diesem Anlasse verwundet. Zwei Häuser sind eine Beute der Flammen geworden.

Deutschland.

Berlin, 12. September. Eine die Deffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen beim Criminalgericht keineswegs begünstigende Verfügung ist vom Stadtgerichts-Präsidium erlassen worden. Im Interesse der Verbesserung der Luft in den Sitzungssälen sind nämlich die Gerichtsdiener bei namhafter Strafe angewiesen worden, künftighin in den Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales nur 100 Personen zuzulassen. Außerdem dürfen die nicht fungirenden Geschwornen nicht mehr im Parquet bleiben, das nur für die Richter vorbehalten bleibt, sondern es sind für sie 20

Plätze im gewöhnlichen Zuhörerraum vorbehalten. Dagegen hat der Stadtgerichts-Präsident und der jetzige Schwurgerichts-Präsident das Recht, je 5 Billets für das Parquet im Publicum zu vertheilen.

Die Freigebung der Getreideeinfuhr im Zollverein bis Ende dieses Jahres wird nun auch in andern Zollvereinsstaaten publicirt. Aus der hierüber in Sachsen erschienenen Verordnung ersehen wir, daß der Termin für die Dauer der freien Einfuhr „vorbehaltlich einer Verlängerung, wenn weitere Erörterungen deren Nothwendigkeit ergeben sollten,“ festgesetzt worden ist.

Der „W. Btg.“ zufolge hat die württemberg'sche Regierung in der Zollconferenz den Erlaß einer für den Zollverein gemeinsam giltigen Handelsgesetzgebung angeregt. Ein fernerer Antrag der badischen Regierung bezieht sich auf Vereinbarung von gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz für Muster und Zeichnungen der Gattendruckerien gegen Nachahmung.

Die Einleitungen, welche von preussischen Steuerbeamten in Gemeinschaft mit österreichischen Finanzmännern schon seit längerer Zeit in Angriff genommen sind, um die Ausführung des Februarvertrages vorzubereiten, sind auf großen Strecken des schlesisch-böhmischen und galizischen Gränze bereits beendet. Gegenwärtig ist man mit den Regulirungen an der Gränze Mährens beschäftigt. Preussischerseits werden diese Arbeiten durch den Provinzial-Steuerdirector von Schlesien, Hrn. v. Biegeleben, meist persönlich geleitet.

Die zu Demmin in Pommern wohnhaften Katholiken waren, wie so viele ihrer Glaubensgenossen im Delegaturbezirke, lange Zeit ohne eigenen Gottesdienst, und sahen sich genöthigt, Meilen in dem ziemlich weit entfernten Stralsund zu halten. Im Jahre 1842 erreichte es die kleine Gemeinde, daß in Demmin selbst wenigstens vier Mal im Jahre Gottesdienst veranstaltet wurde, zu welchem von dem hiesigen Probst ein Vicar abgeordnet wurde. Durch Unterstützung der katholischen Vereine, namentlich des St. Benificius-Vereins, erstarkte die Gemeinde immer mehr, so daß sie in diesem Jahre im Stande war, eine eigene Elementarschule zu errichten. Vom Probst Herrn Peldram wurde der Gemeinde in der Person des Hrn. Martick ein Lehrer überwiesen, unter dessen Leitung nun auch kürzlich die feierliche Eröffnung der Schule vor sich ging.

Schweiz.

Auf das bundesrätliche Schreiben, die österreichischen Arbeiter in der Schweiz betreffend, hat die Regierung von Aargau beschlossen, sämtliche Bezirksämter durch die Polizeidirection beauftragen zu lassen, alle österreichische Handwerksgehilfen und Fabrikarbeiter, welche der Classe der Handwerker angehören, bis zum 14. d. M. mit dem Bedeuten aus dem Cantone fortzuweisen, daß ihre Wiederaufnahme von dem Erlangen und Vorweisen der erforderlichen neuen Ausweisschriften abhängt, über deren Werth der Regierungsrath sich das Entscheidungsrecht vorbehalt. Auch die Vorarlberger und Tiroler Maurer, Steinbauer und Gypser sind ausgewiesen und sollen nöthigenfalls aus dem Canton transportirt werden.

Die österreichische Verordnung wegen des Viehmarktes in Lecco am Comer See macht das Drückende der Sperre recht fühlbar. Dem schweizerischen Viehhandel überhaupt ist durch diese Maßregel ein empfindlicher Schlag versetzt und der Canton Tessin wird ihn am stärksten fühlen. Einstweilen hat der Bundesrath die betreffende Verordnung dem eidgenössischen Commissar mitgetheilt und er erwartet dessen Gutachten, ob und inwiefern zu Gunsten des Marktes in Lugano und des Viehhandels mit der Lombardie überhaupt etwas gethan werden könne.

Dänemark.

Copenhagen, 10. September. Vom 7. bis 8. September sind 2 Erkrankungen und 4 Todesfälle und vom 8. bis 9. September sind 3 Erkrankungen und keine Todesfälle an der Cholera angemeldet worden. Die Gesamtzahl beträgt jetzt 7473 Erkrankungen und 4055 Todesfälle.

Im nördlichen und nord-westlichen Theil von Seeland, namentlich in den Fischerdörfern, wo sie

arg gewüthet hatte, hat die Cholera fast gänzlich aufgehört. Auch auf Amager, wo in den letzten Tagen nur einzelne Fälle vorgekommen, ist die Epidemie dem Erlöschen nahe.

Zum ersten Male, seitdem officielle Choleralisten hier erschienen sind, ist gestern hier der Fall vorgekommen, daß das Verzeichniß keinen einzigen Todten innerhalb 24 Stunden (vom 8. bis 9. Mittags) meldete.

Frankreich.

Paris, 10. September. An der Börse herrschte gestern und heute eine gedrückte Stimmung, die jedoch nicht so sehr dem gegenwärtigen Stande der türkischen Frage, als vielmehr andern Gerüchten, wie von einer bevorstehenden Staatsanleihe, und daß die Regierung wegen der gegen die Bäder eingegangenen Verbindlichkeit sich genöthigt gesehen habe, die reichsten Grundbesitzer zur Bezahlung der Steuern auf ein Semester im Vorhinein aufzufordern, zuzuschreiben ist.

Se. Maj. der Kaiser, berichtet der „Moniteur“, beschäftigte sich bereits seit längerer Zeit mit der Lage des Hafens von Dieppe und den mannigfaltigen Schwierigkeiten, welche derselbe nicht nur beim Einlaufen, sondern auch während des Aufenthalts den Schiffen bietet. Der Kaiser war während seines jetzigen Aufenthaltes in Dieppe selbst Augenzeuge von den schweren Beschädigungen, welche ein bei einem sehr hohl gehenden Meere eingelaufener englischer Dampfer an den Hafnarbeiten angerichtet hat.

Se. Majestät hat hierauf am 8. d. unter persönlichem Vorstz eine Commission abgehalten, an der die ersten Notabilitäten der Marine, des Geniewesens und der Wasserbauten Theil nahmen. In dieser Sitzung wurde das Programm der vorzunehmenden Hafenverbesserungen, sowie die hierfür entfallende Summe annäherungsweise auf 2 Millionen 200.000 Fr. festgestellt. Der Kaiser hat befohlen, daß ein Theil dieser Arbeiten im beiläufigen Betrage von 1,300.000 Fr. alsogleich begonnen und binnen drei Jahren beendet werden solle.

An der Börse herrschte gestern und heute eine gedrückte Stimmung, die jedoch nicht so sehr dem gegenwärtigen Stande der türkischen Frage, als vielmehr andern Gerüchten, wie von einer bevorstehenden Staatsanleihe, und daß die Regierung wegen der gegen die Bäder eingegangenen Verbindlichkeit sich genöthigt gesehen habe, die reichsten Grundbesitzer zur Bezahlung der Steuern auf ein Semester im Vorhinein aufzufordern, zuzuschreiben ist.

Se. Majestät der Kaiser, berichtet der „Moniteur“, beschäftigte sich bereits seit längerer Zeit mit der Lage des Hafens von Dieppe und den mannigfaltigen Schwierigkeiten, welche derselbe nicht nur beim Einlaufen, sondern auch während des Aufenthalts den Schiffen bietet. Der Kaiser war während seines jetzigen Aufenthaltes in Dieppe selbst Augenzeuge von den schweren Beschädigungen, welche ein bei einem sehr hohl gehenden Meere eingelaufener englischer Dampfer an den Hafnarbeiten angerichtet hat.

Se. Majestät hat hierauf am 8. d. unter persönlichem Vorstz eine Commission abgehalten, an der die ersten Notabilitäten der Marine, des Geniewesens und der Wasserbauten Theil nahmen. In dieser Sitzung wurde das Programm der vorzunehmenden Hafenverbesserungen, sowie die hierfür entfallende Summe annäherungsweise auf 2 Millionen 200.000 Fr. festgestellt. Der Kaiser hat befohlen, daß ein Theil dieser Arbeiten, im beiläufigen Betrage von 1,300.000 Fr. alsogleich begonnen, und binnen drei Jahren beendet werden solle.

Der kaiserliche Hof (Appellhof) von Paris hat seinen Ausspruch in Sachen der Verurtheilten des sogenannten Complottes von Vincennes (Bundesligue) gefällt. Das Vergehen der geheimen Gesellschaft ist in Bezug auf vier der Verurtheilten beseitigt worden, und dieselben sind bereits freigelassen; bezüglich zweier anderen wurde die Strafe auf ein Jahr ermäßigt, und hinsichtlich der Uebrigen, worunter der Papierhändler Jeanne, das Urtheil der ersten Instanz aufrecht erhalten.

Gestern fanden die bereits erwähnten Manöver in der Umgegend des Lagers von Satory Statt. Heute werden dieselben fortgesetzt. Sr. Vermain ist

noch nicht genommen. Die Truppen, die St. Germain beschützen, vertheidigten, wie das „Pays“ erzählt, den Uebergang über die Seine auf so ausgezeichnete Weise, daß der Marschall Magnan das Einstellen des Feuers befohl. Heute wird eine Brücke über die Seine geschlagen, und der Kampf fortgesetzt werden. Fremde Officiere wohnen dem Manöver bei. Das Lager von Sathonay bei Lyon ist gestern aufgehoben worden. Das Evolutionsgeschwader des Oceans hat Brest verlassen, im Canale Uebungsfahrten gemacht, und heute Früh, wie der „Telegraph“ meldet, zu Cherbourg Anker geworfen.

Großbritannien und Irland.

London, 10. September. Die Königin Christine hat gestern die Rückreise nach Paris angetreten. Senor Isturiz, der spanische Gesandte, begleitete S. Majestät bis Folkestone.

Eine Erscheinung, die für das ganze Publicum von Interesse ist, — das ausschließliche Brennmaterial Englands, — die Steinkohle, ist seit vier Monaten um beinahe 70 pCt. im Preise gestiegen. Auf der Themse, vom Bord des Kohlenschiffs gekauft, kostet sie jetzt 25 Sh. per Tonne, anstatt wie vor 4 Monaten 15 Sh. Der Kohlenverbrauch in London — Gasanstalten und Fabriken mitgerechnet — hat sich auf beinahe vier Millionen Tons jährlich gehoben. Dazu kommt auch der täglich steigende Bedarf auf der Handels- und Kriegsdampfflotte Englands.

Aus dem Artikel der „Times“, dessen wichtigen Eingang wir bereits mittheilten, lassen wir noch die nachstehenden interessanten Stellen folgen:

Im April waren die Land- und Seekräfte der Pforte so herunter, daß es sehr ungewiß war, ob Rußland nicht einen Handstreich gegen den Bosphorus versuchen könnte. In den letzten sechs Monaten dagegen brachte der Sultan eine Armee und Flotte zusammen, die wenigstens stärker ist als irgend eine türkische Macht, seit sein Vater das europäische Kriegssystem einführt. Die höhern Officiere dieser Armee und der Stab des Oberbefehlhabers sind größtentheils polnische und magyarische Renegaten. Mr. Ekene sagt in seinem jüngsten Buch, daß er bei einem Besuch im Lager Omer Pascha's nur einen einzigen geborenen Türken in dessen Officiersstab fand; alle übrigen waren Flüchtlinge, die das Kreuz abgeschworen hatten, und zum Islam abgefallen waren. Er fügt hinzu, daß diesen Abenteurern an ihrem Adoptio-Vaterlande selbst wenig gelegen schien; ihre Hoffnung ist, durch einen Krieg mit Rußland eine Zerrüttung herbeizuführen, die ihren revolutionären Plänen förderlich wäre.

Griechenland.

Athen, 9. September. Dem königlich griechischen Consul in Bukarest wurde von der türkischen Regierung das Exequatur entzogen, weil derselbe dem russ. Befehlshaber, Fürsten Gortschakoff, nach dessen Einzuge in die Stadt, in Gala-Uniform seine Aufwartung gemacht hat. Mit Ausnahme des englischen und franz. Consuls haben die übrigen wohl dieselben Förmlichkeiten beobachtet, allein bis jetzt hat die Pforte es noch nicht gewagt, einem andern das Exequatur zu entziehen.

Unserer Temperatur nach befinden wir uns noch in den Hundstagen. Seit 14 Tagen löst uns eine erstickende Hitze vollends auf; 25° N. Nachts wechselt mit 30—32° N. im Mittagsschatten; 3 Tage hat ein Höhenrauch Himmel und Erde bedeckt, und ließ Sonne und Mond wie eine glühende Kugel erscheinen. Die Sonne war mit ungeschütztem Auge lange zu betrachten, ohne auch nur die geringste Empfindung im Auge hervorzubringen.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 5. September. Die wirklich unbegreifliche und mit so großer Hast durch ganz Europa verbreitete Nachricht, daß die letzte in Wien verfaßte Vermittlungsnote von der Pforte ihrem ganzen Inhalte nach angenommen wurde, und der geringe Eindruck, den dieselbe auf das Publicum des alten Welttheils gemacht, war hier von großer Wirkung. Die Türken haben über diesen Umstand viel nachgedacht und sie sehen, daß die unbestreitbar an

sich so wichtige, mit ihrer politischen Existenz so eng verbundene orientalische Frage an gewissen Orten, wie z. B. in England bei der Regierung, anderswo, wie z. B. in Frankreich beim Volke, nicht das der Meinung der Türken gemäße Interesse geweckt hat. Diese Ueberzeugung ist für die türkische Regierung höchst betrübend, und dürfte derselben, da man gegenwärtig mehr als je von einem Projecte der Theilung der Türkei zu sprechen anfängt, nicht geringe Beunruhigung einflößen, zumal, da dadurch der friedliche Weg, um mit Ehre und Würde aus der Scylla und Charybdis herauszukommen, fast gänzlich abgeschnitten scheint.

Die in den verschiedenen Cabineten für die Theilung der Türkei stimmende Partei ist nicht so schwach, als man es hier geglaubt. Das im Auslande in diesem Sinne arbeitende, bis jetzt fast gar nicht berücksichtigte griechische Element gibt derselben eine gewaltige Stütze. Man glaubte dieses letztere darum, weil es ursprünglich in Minorität war, gar nicht in Rechnung bringen zu sollen. Heute sehen wir, daß die Stimme der sich unterdrückt fühlenden und auf den Besitz der türkischen Hauptstadt rechtliche Ansprüche geltend machenden Griechen eben sowohl bei den conservativen Staatsmännern Gehör, als auch in die Herzen liberaler Menschenfreunde Eingang gefunden hat, und auf deren kräftige Mitwirkung in der Zukunft zählen zu dürfen glaubt.

Die Türken merken es wohl, daß der Horizont ihres Reiches gewitterschauer zu werden anfängt. Ihr Wunsch und, so zu sagen, ihr einziger Ausweg, nunmehr um jeden Preis das Kriegsglück zu versuchen, wird täglich offener. Die Kriegspartei fühlt sich mit jeder Stunde stärker und wird mit ihrer Ansicht im Divan wahrscheinlich durchdringen.

Für gestern hat man die Abfahrt eines starken türkischen Geschwaders und sämmtlicher ägyptischer Truppen nach dem schwarzen Meere, auf welchem man russische Kriegsschiffe bemerkt haben wollte, ausgesagt. Die Truppen sendungen nach Schumla werden fortgesetzt, und darin will man den Beweis erblicken, daß die Pforte nicht mehr nachgeben will.

Die hiesige Besatzung soll, wie man vernimmt, der Observationsarmee zugeteilt und durch die tunesischen und marokkanischen Hilfstruppen ersetzt werden. Da erstere beiläufig auf 20.000 angesetzt wird (wenigstens eine solche Zahl Soldaten ist für die Bewachung der Hauptstadt unumgänglich notwendig), so müßte man daraus schließen, daß der Bey von Tunis und der Kaiser von Marokko mit einem der obigen Ziffer entsprechenden Truppencorps dem Sultan beistehen werden.

Den 1. September fand in Pera, wo die türkischen Quartiere anfangen, eine arge Schlägerei zwischen 7 Franzosen und mehreren Türken Statt. Auch Weiber fanden sich bald ein und unterstützten die Männer mit Steinwürfen gegen die mit Stöcken bewaffneten Helden der großen Nation. Durch 4 Stunden konnte die türkische zusammengelaufene Masse nicht auseinander gebracht werden, da die Wache — wie natürlich — die Partei ihrer Glaubensgenossen ergriff. Erst nach der Ankunft eines Pascha's und des Kanzlers der französischen Kanzlei wurde Ruhe geschafft; mehrere Türken und 4 Franzosen sind schwer verwundet. Der Grund dieser Handel war die Errichtung einer Schänke nahe am türkischen Quartier und das Anhängen von Schinken. Die Türken schämen sich nicht, dieselben in Geheim zu essen und sich täglich zu betrinken, es ist also kein religiöser Grund vorhanden; jedoch seit 14 Tagen sucht das Volk unaufhörlich Streitigkeiten mit den Franken. Diese Geschichte wird hoffentlich eine heilsame Lehre für so manchen Bewunderer der Civilisation des türkischen Volkes sein.

Der englische Admiral in Beschika hat Contracte in Constantinopel für die Lieferung von Kohlen abgeschlossen; man könnte daraus entnehmen, daß Flotten die Dardanellen passiren. (Tr. Btg.)

Telegraphische Depesche.

— Paris, 15. September. Das Gerücht, wegen Anleihe von 300 Millionen Franks, erhält sich.

— Berlin, 15. September. Der „Neuen preussischen Zeitung“ zu Folge beabsichtigt Preußen die Anschaffung eines Linien Schiffes von 100 Kanonen.

Feuilleton.

Die Rache der Liebe!

Du hast mich tief gekränkt,
Du holdes Liebchen mein;
Du willst mich nicht mehr lieben!
Das muß gerächt sein.
Ich liebte Dich so zärtlich,
Du holdes Mägdelein.
Du willst mich nicht mehr lieben!
Das muß gerächt sein.
Für all' mein heißes Lieben,
Für meine Qual und Pein
Willst Du mich nicht mehr lieben?
Das muß gerächt sein.
Und weißt Du, wie ich's mache,
Wie ich mich rächen will?
Ich will Dich immer lieben —
Dies' meiner Rache Ziel! —

Hellmuth P.

Die Eroberung Constantinopels

im Jahre 1453,

und Muhamed II.

(Schluß.)

Muhamed II. starb am 3. Mai 1481, im zwei und dreißigsten Jahre seiner Regierung und im zwei und fünfzigsten Jahre seines Alters, als er sich eben anschickte, die Grenzen seines Reiches noch mehr zu erweitern. Dieser Fürst, dem die türkischen Geschichtschreiber mit Recht den Titel des Eroberers beigelegt haben, verdankt seine ganze Berühmtheit dem Falle des byzantinischen Reiches, wie gewisse Individuen die Unsterblichkeit ihres Namens mehr von einer glänzenden That, bei welcher sie betheilig gewesen sind, als von ihrem eigenen Genie haben. Mit einem lebhaften Verstande und einem eisernen Willen begabt, welcher stets die Menschen vorwärts treibt und sie dazu bestimmt, Alles zu überwinden, besaß Muhamed II. dessen ungeachtet kein Genie, und fast alle seine Eroberungen waren leichte.

Sobald er sich einem Feinde, der ihm zu widerstehen vermochte, gegenüber sah, konnte er nichts gegen ihn ausrichten. 8000 in Constantinopel eingeschlossene Krieger hielten ihn drei und fünfzig Tage in Schach. Iskanderbeg leistete ihm in den Gebirgen Albanien länger als zwanzig Jahre Widerstand. Hunyades und die Ritter von Rhodus, gegen die er alle seine Streitkräfte aufgebieten hatte, vernichteten seine Armeen. Seine Macht vergrößerte sich nur durch die ungemaine Schwäche des griechischen Reiches und die Gleichgültigkeit des Abendlandes gegen Constantinopel. Muhamed II. war von schändlichen Sitten, und seine Grausamkeit ist uns bekannt. Man hat gesagt, daß dieser Fürst das Persische, Arabische, Chaldäische, Syrische, Griechische und Lateinische gesprochen und geschrieben habe; dieß sind jedoch Fabeln, deren Unhaltbarkeit von der historischen Kritik nachgewiesen worden ist. Er verstand nicht mehr als das Türkische; er besaß einen gebildeten Geist, und beschützte die Wissenschaften und Künste. Unter dem Namen Luni (der Hilfsreiche) schrieb er Gedichte, welche uns unbekannt geblieben sind; aber er rechtfertigte diesen Titel durch die häufigen Unterstützungen, die er den Malern, Baumeistern und Dichtern, seines Reiches sowohl, wie anderer Länder, zukommen ließ. Sein Charakter war ein höchst versteckter. Er wollte seine Gedanken nie von Andern erforschen lassen. Als ihn einer von seinen Bessiren eines Tages mit Kriegsrüstungen beschäftigt sah und ihn ganz ehrerbietig fragte, was sein Beweggrund dazu sein möge, antwortete Muhamed barsch: „Wenn es ein Haar meines Bartes wüßte, so würde ich es ausreißen und ins Feuer werfen.“ Seine angeborene Grausamkeit verbarg sich unter sanften, höflichen Formen. Wenn er ein Todesurtheil aussprach, so pflegte er zu lächeln und sich den Bart zu streichen.

Ein türkischer Geschichtschreiber hat ein bizarres Bild seines Aeußeren hinterlassen. Er vergleicht seine Ablesnase mit einem auf Kirschen rubenden

Papageienschnabel; sein schwarzer Bart war so dicht wie an einander geschweißte Goldfäden, und sein Schnurbart schmückte seine Lippen wie auf eine Rosenknospe gelegte Baralienblätter. Seine schwarzen Augen waren klein, lebhaft und funkelnd. Auf seinen vollen runden Wangen wechselte die weiße mit der rothen Farbe ab. Sein Körper war von mittlerer Größe und gut gebaut; er ritt mit seltener Geschicklichkeit, und Niemand vermochte besser als er, die wildesten Renner zu bändigen. Er trug weite Beinkleider, einen wallenden Kasten, gelbe, spitzig zugehende Pantoffeln und einen aus verschiedenfarbigen Seidenstoffen bestehenden cylinderförmigen Turban. Der Sultan liebte den Luxus und die äußere Pracht. Seine Kleider und Waffen, so wie der Zügel, der Sattel und die Schabrack seines Schlachtrosses, strahlten von Gold und Edelsteinen. Er wurde zu Constantinopel in einer von den Moscheen begraben, welche er erbauen ließ, und die seinen Namen führten.

Die vom mittelländischen Meere bespülten Länder des Occident hatten sich lange für von dem Sieger von Byzanz bedroht gehalten, und seine Siege erfüllten besonders die italienischen Völkerschaften, vor deren Augen sich die Standarte Muhameds auf der neapolitanischen Küste entfaltet hatte, mit Schrecken. Rom, das die Fortschritte der mohammedischen Heere seit der Einnahme von Constantinopel nicht hatte hemmen können, wurde bei der Nachricht von dem Tode Muhameds von einem freudigen Schauer ergriffen. Der Papst ordnete Gebete, Feste und feierliche Prozessionen in seiner Hauptstadt an, welche drei Tage dauerten und während deren unaufhörlich die Geschütze der Engelsburg gelöst wurden. Man dankte dem Himmel, daß er die Christenheit von ihrem furchtbarsten Feind erlöst habe. Diese dem allgemeinen Schrecken folgende Freude macht uns besser, wie alle langen Geschichtserzählungen, die Furcht begreiflich, welche Muhamed II. unter den Christen des Abendlandes verbreitet hatte.

Dr. Reiz's letzter Bericht über eine Reise in Abyssinien.

Die „Austria“ hat die Nachricht gebracht, daß den verdienstvollen Viceconsul Dr. Reiz auf seinem letzten gefahrvollen Ausfluge der Tod ereilt hat. Er war aus Baden gebürtig, hatte ein vielbewegtes Leben, und stand seinen Jahren nach noch im kräftigsten Mannesalter. Nachdem er längere Zeit bei dem k. k. Generalconsulate in Alexandrien beschäftigt war, und sich dort in ausgezeichnete Weise bemerklich gemacht hatte, kam er nach Wien, und nachdem er hier im Ministerialdepartement für das Consularwesen verwendet gewesen, ward ihm die ehrenvolle Mission zu Theil, als Honorarconsul nach Chartum zu gehen. Dort trat das k. k. Consulat für Central-Afrika am 30. März 1851 in Wirksamkeit. Von seinem Eifer, sich seinem Adoptiv-Waterlande, dem österr. Handel und der österr. Industrie nützlich zu machen, sowie für Verbreitung des Christenthums in jenen Gegenden zu wirken, von seiner unermüdeten Thätigkeit, von seinem Muthe und seiner Kühnheit in Ueberwindung aller entgegenstehenden Schwierigkeiten ist auch in diesen Blättern manches rühmliche Zeugniß niedergelegt.

Sein letzter Bericht aus Debr-Eski, ddo. 25. Februar d. J., schildert in anziehender Weise seine Erlebnisse kurz vor seinem so nahen Hingange, so wie seine beschwerliche und höchst gefahrvolle Reise nach Debr-Eski in der Provinz Semeen, dem damaligen Aufenthalte des Fürsten Abie. Ueber Einladung des in Semeen befindlichen Dr. Schimper, am Hofe des Fürsten Abie zu erscheinen, entschloß sich Dr. Reiz zur Reise nach Debr-Eski, dem damaligen Aufenthalte des genannten Beherrschers von Tigre. Um jedoch die für Menschen und Lastthiere äußerst beschwerliche Reise nach Semeen, dem höchsten Gebirgslande Abyssiniens, bewerkstelligen zu können, war unser Reisende genöthigt, den größten Theil seiner Effecten nebst dem für Ras-Ali zum Geschenke bestimmten Dongola-Hengst in Gondar zurückzulassen. Dr. Reiz schildert in seinem Berichte ausführlich die unsäglichen Widerwärtigkeiten, die er wegen sicherer Unterbringung seiner in Gondar

zurückgelassenen Effecten zu bekämpfen hatte, welche Schwierigkeiten ihn zuletzt nöthigten, gedachte Effecten in seinem Wohnhause einzumauern.

Ueber die Residenz des Fürsten Abie und über den Aufenthalt des Herrn Dr. Reiz daselbst enthält der in der „Austria“ abgedruckte Bericht Folgendes: Debr-Eski, nach Dr. Schimper 9400 Fuß über der Meeresfläche gelegen, ist etwa 8 Stunden von Semeen, der alten Residenz Abie's, entfernt und war früher ein unbedeutendes Dorf mit einer Kirche und wenigen Gebäuden, die Abhänge eines von niederen Hügelkuppen gebildeten Thales. Abie faste vor einigen Jahren die Idee, dort eine Stadt anzulegen, er ließ daher die Kirche neu aufbauen und selbe mit zwei kreisförmigen Mauern umgeben; ebenso ließ er auf der Nordseite derselben einen großen, für seine Privatwohnung bestimmten Raum ummauern. Ferner erließ er den Befehl, daß jeder Districtsvorsteher der Provinz Semeen in der neuen Stadt eine eigene Wohnung zu errichten habe. Bis zur Vollendung der Residenz bewohnt Fürst Abie zwei große Logen, die nebst sieben kleineren in einem kreisförmigen Raum eingezäunt sind. In der Nähe der fürstlichen Wohnung befanden sich etwa 1500 provisorische kegelförmige Strohhütten, worin man kaum aufrecht stehen kann und die mit ihrem lockartigen, nur auf allen Vieren zu passirenden Eingange die Form unserer Bienenkörbe haben, welche Hütten zur Unterbringung der hier anwesenden Soldaten dienen. Um der neuen Stadt in der Meinung des Volkes eine höhere Bedeutung zu verschaffen, und um eine größere Menschenmenge dahin zu ziehen, hat Fürst Abie den Beschluß gefaßt, daselbst ein politisches Heiligtum zu gründen. Zu dem Ende hat derselbe die Erbauung eines Glockenthurms zwischen der innern und äußern Mauer der Kirche angeordnet, und unsern ebenso intelligenten als angesehenen Landsmann Dr. Schimper mit der Ausführung jenes Baues nach dem Muster des von den Portugiesen in Gondar errichteten Debra-Birbaha betraut. Nach Vollendung dieses Gebäudes soll sogleich die Feierlichkeit der Weihe durch den Bischof Abuna Salama vorgenommen werden, da ohne bischöfliche Weihe kein politisches Heiligtum gegründet werden kann; nach empfangener Weihe ist es aber unverkündet und dient den politisch Compromittirten so wie Verbrechern aller Art als Zufluchtsstätte, ähnlich unseren mittelalterlichen Asylen.

Fürst Abie, welcher schon seit längerer Zeit leidend war, war am Tage der Ankunft unseres Viceconsuls in Debr-Eski wegen verstärkten Unwohlseins für Niemanden sichtbar. Alle Geschäfte ruhten, da auch sein Minister Tesla sowie alle höher gestellten Personen aus des Fürsten Umgebung an einer dort eben herrschenden Art Grippe darniederlagen. Der Fürst schickte unserm Reisenden, nach der Sitte des Landes, täglich Brod, Honigwein und alle 4—5 Tage ein Schaf in die Wohnung des Dr. Schimper, welcher ihnen galsfreundlich einen Logen eingeräumt hatte, und ließ sie von einem Tage auf den andern verträufeln und ihnen sagen, daß er sie gleich nach seiner Genesung empfangen werde. Nachdem aber auf diese Weise zehn Tage erfolglos verstrichen waren, ließ Dr. Reiz dem Fürsten bekannt machen, daß es ihm nicht möglich sei noch länger in Debr-Eski zu verweilen, und daß er ihn daher ersuche, ihm einige Soldaten zur Begleitung auf dem Rückwege zu bewilligen. Hierauf sandte der Fürst eine Deputation an Dr. Reiz, welche selben im Namen ihres Herrn dringend bat, nur noch einige Tage zu verweilen, nach welcher Frist der Fürst hoffe, soweit hergestellt zu sein, daß er den k. k. Consul werde empfangen können. Von dieser höflichen Einladung konnte Dr. Reiz nicht Umgang nehmen, ohne den Fürsten schwer zu beleidigen; er versprach demnach noch einige Tage zu bleiben.

Nach seiner Audienz bei Fürst Abie gedachte Dr. Reiz sogleich nach Gondar zurückzukehren und von dort den Rückweg nach dem Sudan anzutreten, da in Folge des zwischen Ras-Ali und Kasanu ausgebrochenen Krieges zahlreiche Häuherborden die Straßen unsicher machen und es unter solchen Umständen nicht gerathen scheint, die Reise nach Godjam zu unternehmen, wo Ras-Ali den Ausgang des Krieges abzuwarten gedenkt.

Dr. Reiz hatte auch bei dieser Gelegenheit den sprechenden und leider den letzten Beweis geliefert, daß er weder die größten Strapazen noch die augenscheinlichsten Gefahren scheute, um dem Namen und dem Einflusse Oesterreichs allenthalben und selbst im fernsten Abyssinien Geltung zu verschaffen und der vaterländischen Industrie neue Handelswege zu eröffnen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 16. September 1853

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pCt. in G. M.	92 3/4
ditto	„ 4 1/2 „	82 5/8
ditto	„ 3 „	73 1/2
ditto	„ 2 „	57 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.		224 1/2
ditto	1839, für 100 „	136
Bank-Actien, pr. Stück 1319 fl. in G. M.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	zu 1000 fl. G. M.	2230
Actien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn	zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	830
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.	656
Como-Rentenscheine zu 42 Lire à	13 5/8 fl. in G. M.	

Wechsel-Cours vom 16. September 1853

Augsurg, für 100 Gulden Cur., Guld.	109 3/4	Udo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. ind. Ber.)		
eins W. pr. im 24 1/2 fl. Aus. Guld.	109 5/8 Bf.	3 M. nat.
Hamurg, für 100 Mark Banco, Gulden	82	2 M. nat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	109 1/2 Bf.	2 M. nat.
L. von, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-47 1/2 Bf.	3 Monat.
W. land, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	109 1/4 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken	Guld	130 Bf.

Gold- und Silber-Cours vom 15. September 1853.

Kais. Münz-Ducaten Agio	47 3/4	17 1/2
ditto Rand- do	17 1/4	17
Gold al marco	—	16 1/2
Napoleon's or's	—	8.48
Souverain's or's	—	15.20
Ruß. Imperial	—	9.7
Friedrich's or's	—	9.2
Engl. Sovereigns	—	10.55
Silberagio	9 3/4	9 5/8

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 10. September 1853.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	51 1/4	5	50
Kukuruz	—	—	3	45
Halbfrucht	—	—	4	6
Korn	3	84	3	50
Gerste	3	16 1/4	—	—
Hirse	3	20	—	—
Heiden	—	—	—	—
Pater	1	54	2	—

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 8. September 1853.

Gertraud Zapuder, Private, alt 57 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 87, am Gedärmebrand.

Den 9. Der N. N. ihr Kind Johann, alt 1 Jahr, in der Stadt Nr. 123, am Durchfall. — Dem Herrn Anton Hahn, Musik-Vereinsdiener, seine Tochter Barbara, alt 24 Jahre, in der Grabtscha-Vorstadt Nr. 1, am Nervenschlage. — Francisca Albrecht, Laibacher Findling, alt 15 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Wassersucht.

Den 10. Dem Johann Vidig, Verzehrungssteuer-Aufseher, sein Kind Caspar, alt 2 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 16, an Fraisen. — Dem Johanna Bapt. di Cecco, Maurer-Polier, seine Gattin Lucia, alt 28 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 118, am Kindbettfieber.

Den 11. Dem Thomas Pauschek, Spinner, sein Kind Josefine, alt 8 Monate, in der Krakau-Vorstadt Nr. 36, an Fraisen. — Dem Franz Wolf, Schneidergesellen, sein Kind Adolf, alt 9 Monate, in der Stadt Nr. 206, an der chronischen Gehirnhöhlenwasserfucht.

Den 12. Herr Josef Wieland, bürgerl. Kaffeefieder, alt 50 Jahre, in der Stadt Nr. 266, am Nervenschlage. — Dem Michael Valencic, Tagelöhner, sein Kind Andreas, alt 4 Jahre, in Hühnerdorf Nr. 9, am Zehrfieber. — Herr Georg Nisch, Techniker, alt 50 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 142, an der Kehlkopfschwindsucht. — Maria Eschotte, Sträfling, alt 51 Jahre, im Straßhause Nr. 47, an der Wassersucht. — Dem Herrn Stanislaus Verwega, k. k. Oberamts-Offizialen, sein Kind Josef, alt 6 Wochen, in der Stadt Nr. 150, an Fraisen.

Den 13. Dem Franz Indoff, Spinner, sein Kind Regina, alt 8 Tage, in Hühnerdorf Nr. 13, an der Mundspere. — Maria Dergalin, Inwohner-witwe, alt 57 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Abzehrung.

Den 14. Martin Kopac, Inwohner, alt 61 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Zehrfieber. — Gregor Utschak, Inwohner, alt 74 Jahre, in der Tirnan-

Vorstadt Nr. 73, an Altersschwäche. Maria Novak, Magd, alt 54 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Wassersucht.

3. 1309. (3) Nr. 5309.

E d i c t.
Von dem k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird hiemit bekannt gemacht, daß bei der ersten Feilbietungstagung in Betreff der, dem Andreas Gek, von Küllenberg gehörigen, im Grundbuche der vorigen Herrschaft Prem sub Urb. Nr. 1 vorkommenden Halbhube kein kaufslustiger erschienen ist, daher es bei der auf den 24. September l. J. angeordneten Feilbietungstagung sein Verbleiben habe. Feistritz am 25. August 1853.

3. 1317. (3) Nr. 5287.

E d i c t.
Von dem k. k. Bezirksgerichte Großlaskitsch wird hiemit bekannt gegeben:
Es sei in der Executionssache des Andreas Juntihar, von Baudel, gegen Johann Virant, von Großpolnig, wegen aus dem v. a. Vergleich des 2. December 1846. schuldiger 130 fl. c. s. c., die executiv Feilbietung der, dem Lehnen gehörigen, dem Grundbuche Auersperg sub Urb. Nr. 261 et Rectit. Nr. 94 inliegenden, gerichtlich auf 642 fl. geschätzten 3/4 Hube in Großpolnig bewilliget, und es seien zu deren Vornahme drei Feilbietungstagungen, und zwar: die erste auf den 27. August, die zweite auf den 27. September und die dritte auf den 27. October d. J., jedesmal Früh um 10 Uhr, vor diesem k. k. Bezirksgerichte mit dem Befehle angeordnet worden, daß die Realität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.
Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.
k. k. Bezirksgericht Großlaskitsch am 30. August 1853.
Anmerkung. Zu der auf den 27. August d. J., angeordneten ersten Feilbietungstagung ist kein kaufslustiger erschienen.

3. 1396. (1)

Wein- u. Dippelbäume-Verkauf.

Im Hause Nr. 42, Theatergasse, sind 1831ger Pflanz- und Selenica-Weine in größeren Partien bis zu 1 Eimer, so wie auch kleinweis, die Maß zu 40 und 32 kr., stündlich zu verkaufen.

Auch sind daselbst 3 Jahre alte, ganz trockene und gesunde, mehrere Quadrat-Klafter zu 2 1/2, 3 und 4 Klafter lange, 8 Zoll hohe Dippelbäume zu verkaufen.

Das Nähere ist bei der Hauseigentümerin zu erfragen.

3. 1321. (3)

Hausverkauf.

In der Stadt Stein ist das Haus Nr. 28 an der Schutt, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist von Grund aus neu gebaut und enthält im ersten Stocke 4 Zimmer, 1 Küche, 1 Speisegewölbe und 1 Vorsaal; zu ebener Erde 3 Zimmer, 1 Küche und eine Stallung auf 6 Pferde, eine bequeme Einfuhr und weiten Hofraum und Keller.

Das Nähere ist beim Hauseigentümer daselbst zu erfragen.

3. 1379. (2)

Wohnungs-Anzeige.

In der Polana-Vorstadt, Nr. 66, sind zwei Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern, mit oder ohne Einrichtung, nebst Küche, Speise, Keller und Stallung auf 4 Pferde zc., täglich zu vermieten.

Ferner ist ebendasselbst ein großer Weinkeller mit sehr geschmackvollem Weingeschirr, circa 400 österreichische Eimer haltend, wie auch ein Gemüse- und großer Obstgarten, allenfalls an einen Gärtner, gegen sehr billige Bedingungen zu verlassen.

Endlich wird ebenda ein verrechnender Kellner aufgenommen. — Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

3. 1398. (1)

Anzeige.

Ferdinand Göck,

bürgl. Kleidermacher, empfiehlt sich in seinem neuen Geschäfts-Local am Kundschaftsplatz, nächst der Apotheke „zu Maria-Hilf“, einem hohen Adel, hochwürdigen Geistlichkeit und dem P. T. Publicum mit seinem wohl-assortirten Lager, bestehend in nachfolgenden Artikeln, als: Oberrocken, Paletots, Quäcker, Burnus u. Fraks von 12 bis 40 fl., Beinkleidern von Toskin von 7 bis 14 fl., Gillets von Sammet, Seide, Schafwolle und Piquet von 3 bis 12 fl., Schlafrocken von 5 bis 30 fl.; ferner ist bei mir eine grosse Auswahl von Cravaten, Halsbinden, Chemisets und Krägen fortwährend am Lager, und in den neuesten Façons und Mustern zu staunend billigen Preisen.

3. 1391. (2)

Die Herrschaft Mötting in Unterfrain verpachtet ihr in der Mitte der Stadt Mötting an der Commercial-Strasse gelegenes großes Einkehr-Wirthshaus nebst dem dazu gehörigen Obst- und Gemüsegarten, auf drei oder auf mehrere Jahre, vom 1. December 1853 an gerechnet.

Auch sind daselbst 100 Megen zusammengeklautte Zwetschen zu verkaufen.

Pacht- und Kaufslustige wollen sich an die Herrschaft selbst wenden.

3. 1403. (1)

Am Schulplatz Nr. 288, im ersten Stock, wünscht man ein Paar Knaben in Kost und gänzliche Versorgung zu nehmen.

3. 1344.

Die natürliche Wiederherstellung der Verdauungsorgane (Magen, Leber, Milz, Nieren, Eingeweide zc.) ohne Medicin, Abführen, Klystiere, — ohne Unannehmlichkeiten und Kosten — durch ein unbedenkliches Mittel, welches seinen fünfzigfachen Werth in Medicinen erspart.
Weiterer Auskunft ertheilt die kleine, unter diesem Titel erschienene billige Schrift zu nur 2 1/2 Sgr. — 9 Kr. —
Borrätzig in Laibach bei Jgn. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Leidenden dringend empfohlen.

3. 1298. (2) Nr. 6062. E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Planina wird bekannt gegeben:

Es sei über die Klage der Gertraud Schemrou, von Cevca Nr. 96, wider Andreas Marouth, Anton Miheuz, Lucas Smolle, Matthäus Kofail, Jacob Gostischa vulgo Fortuna, Michael Jerina, Jacob Terschar und Jerin Miheuz, dann deren allfälligen Rechtsnachfolgern, aber unbekanntem Aufenthalt, wegen Verjähr- und Erlöschenerklärung, dann Löschungsgestaltung nachstehender, auf ihrer im Grundbuche Loitsch sub Rectif. Nr. 119, Urb. Nr. 38 vorkommenden Viertelhube haftenden Sachposten, nämlich:

1. des Schuldscheines vom 17., intab. 18. April 1796, für Andreas Marouth, von Unterloitsch, pr. 200 fl. E. W.;
2. des Schuldscheines vom 8., intab. 30. Juni 1801, für Ant. Miheuz, von Unterloitsch, ob 150 fl. E. W.;
3. des Verjährbriefes vom 6. Mai, intab. 14. Juni 1802, für Lucas Smolle, von Cevca ob 300 fl. E. W.;
4. des Urtheiles vom 16. August 1802, executiv. intab. 22. October 1802, für Matthäus Kofail, von Cevca, pr. 165 fl. 30 kr. E. W. c. s. c.;
5. des Schuldscheines vom 19. April, intab. 5. Mai 1803, für Jacob Gostischa vulgo Fortuna, ob 703 fl. d. W. sammt 5 % Zinsen;
6. des Schuldscheines vom 25. Mai, intab. 8. Juli 1803 für Lucas Smolle, von Cevca, ob 225 fl. E. W. sammt 5 % Zinsen;
7. des Schuldscheines vom 7. Juni, intab. 14. October 1803, für Anton Miheuz, von Unterloitsch, pr. 100 fl. E. W.;
8. des Schuldscheines vom 10. Juni, intab. 20. September 1806, für Michael Jerina, von Cevca, pr. 60 fl. c. s. c.;
9. des Schuldscheines vom 28. April intab. 19. October 1807, für Michael Jerina, von Cevca, pr. 100 fl. c. s. c.;
10. des Schuldscheines vom 8. Mai 1807 für Jacob Terschar, von Unterloitsch, pr. 160 fl. E. W.;
11. des Schuldscheines vom 9. Juni 1807, intab. 21. October, für Jerin Miheuz, von Brod, pr. 100 fl. c. s. c.;
12. des Schuldscheines vom 30. December 1811, intab. eodem für Anton Miheuz, von Unterloitsch, pr. 180 fl. E. W.,

die Tagung zur mündlichen Verhandlung mit dem Anhang des §. 29 allg. G. D. auf den 7. December l. J., Früh 9 Uhr, vor diesem Gerichte anberaumt, und die Beklagten wegen ihres unbekanntem Aufenthaltes Hrn. Anton Porre, von Unterloitsch, als Curator ad actum bestellt worden, mit welchem die angebrachte Rechtsache verhandelt werden wird.

Dessen werden die Beklagten wegen allfälliger eigener Wahrnehmung ihrer Rechte mit dem Anhang verständiget, daß sie zur rechten Zeit selbst zu erscheinen, oder einen Sachwalter anher namhaft zu machen, oder dem bestellten Curator ihre Behelfe mitzutheilen, und überhaupt ordnungsmäßig einzuschreiten haben; widrigens sich dieselben die Folgen ihrer Verabsäumung selbst zuschreiben haben.

K. k. Bezirksgericht Planina am 12. Juli 1853.
Der k. k. Bezirksrichter:
Gertscher.

3. 1300. (2) Nr. 5459. E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Planina wird bekannt gegeben:

Es sei über die Klage der Ursula Leskous, von Hotederschitz Nr. 10, wegen Verjähr- und Erlöschenerklärung nachstehender, auf ihrer, im Grundbuche Loitsch sub Rectif. Nr. 528, Urb. Nr. 194 vorkommenden Säge, nämlich:

1. des zu Gunsten der Apollonia Slabe ob des Lebensunterhaltes und der Wohnung, für Jerin und Ursula Slabe ob der Entfertigung à pr. 95 fl. 38 kr., haftenden Heirathsvertrages vom 25. Jänner 1809, intab. 25. October 1817;
2. des für Andreas Krischaj, von Hotederschitz, haftenden Schuldscheines vom 31. October 1821, intab. 29. November 1821, ob 185 fl.;
3. des für Agathe Slabe seit 3. December 1821, haftenden Urtheiles vom 30. September 1821, ob 153 fl. c. s. c.,

die Tagung zur mündlichen Verhandlung auf den 7. December l. J., Früh 9 Uhr, vor diesem Gerichte mit dem Anhang des §. 29 a. G. D. anberaumt, und den unbekannt wo befindlichen Beklagten der Martin Werlat, von Hotederschitz, als Curator ad actum bestellt worden, mit welchem die angesuchte Rechtsache verhandelt werden wird.

Dessen werden die Beklagten wegen allfälliger eigener Wahrnehmung ihrer Rechte mit dem Anhang verständiget, daß sie entweder selbst zu erscheinen, oder einen andern Sachwalter zu bestellen, oder dem Curator ihre Behelfe an die Hand zu geben, und überhaupt ordnungsmäßig einzuschreiten haben,

widrigens sich dieselben die Folgen ihrer Verabsäumung selbst zuschreiben haben werden.

K. k. Bezirksgericht Planina am 23. Juni 1853.
Der k. k. Bezirksrichter:
Gertscher.

3. 1301. (2) Nr. 1947. E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Planina wird bekannt gegeben, daß man über den Mathias Kefern, von Stermze, auch über die Jahre der Großjährigkeit, wegen dessen Nichternennung zur Selbstbestimmung und Selbstverwaltung des Vermögens, die Vormundschaft auf unbestimmte Zeit zu verlängern befunden habe.

K. k. Bezirksgericht Planina am 28. Juli 1853.
Der k. k. Bezirksrichter:
Gertscher.

3. 1330. (2) Nr. 6466. E d i c t.

Von Seite des k. k. Bezirksgerichtes Stein in Krain wird hiemit bekannt gemacht, daß die in der Executionsache der Theresia Raf gegen Andreas Raf, pcto. 86 fl., mit dießgerichtlichem Edicte vom 27. Juli l. J., Z. 5467, bewilligte, und auf den 28. September, 28. October und 28. November anberaumte Feilbietung der, zu Homez gelegenen Mühle bis auf allfällige Reassumirung sistirt worden sei.

K. k. Bezirksgericht Stein am 6. September 1853.
Der k. k. Bezirksrichter:
Konjschegg.

3. 1287. (2) Nr. 7777. E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Planina wird hiermit bekannt gemacht:

Es seien in der Executionsache des Josef Prennou, von Märtensbach, gegen Jacob Louko, von Birniz, wegen dem Ersteren aus dem Urtheile vom 24. September 1851, Z. 7663, schuldigen 340 fl. c. s. c., in die executive Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche Hallerstein sub Rectif. Nr. 89, Urb. Nr. 102 vorkommenden, in Märtensbach liegenden, gerichtlich auf 800 fl. geschätzten Viertelhube gewilliget, und zu diesem Ende seien drei Feilbietungstermine, auf den 6. October, den 7. November und den 7. December l. J., jedesmal Früh 9 Uhr, in der dießgerichtlichen Amtskanzlei mit dem Besatze anaeordnet worden, daß diese Realität nur bei dem dritten Feilbietungstermine auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden würde, dann daß die Licitanten 80 fl. als Radium zu erlegen haben.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Planina am 26. August 1853.
Der k. k. Bezirksrichter:
Gertscher.

3. 1302. (2) Nr. 3321. E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Ursula Solaritsch, nun verheiratheten Pleunik, von Sella, in die Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung des, von Sella bei heil. Kreuz Haus Nr. 6 gebürtigen, bereits seit 42 Jahren verschollenen Martin Solaritsch gewilliget, und dem Vermissten Josef Schlügitsch von heil. Kreuz als Curator aufgestellt worden.

Martin Solaritsch wird demnach aufgefordert, binnen Einem Jahre, vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edictes in die Zeitungsblätter an gerechnet, hieramts so gewiß zu erscheinen, oder das Gericht, oder den ernannten Curator von seinem Leben und Aufenthaltsorte in Kenntniß zu setzen, widrigens nach dieser Frist, über neuerliches Ansuchen, zu seiner Todeserklärung würde geschritten werden.

Landstraf am 24. August 1853.

3. 1303. (2) Nr. 3035. E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Franz Buttschar, von St. Barthelma, durch Hrn. Dr. Rosina, in die executive Feilbietung der, dem Anton Kottar, von St. Barthelma gehörigen, daselbst liegenden, und im vormaligen Grundbuche der Pfarrrgült St. Barthelma sub Urb. Nr. 38 vorkommenden, gerichtlich auf 860 fl. geschätzten Hoffstatt, wegen schuldigen 368 fl. 55 kr. c. s. c. gewilliget, und es seien zu deren Vornahme drei Termine, auf den 3. October, 3. November und 3. December l. J., jedesmal um 9 Uhr Vormittags, in der Gerichtskanzlei mit dem

angeordnet worden, daß dieselbe bei der dritten Feilbietungstagsagung auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden würde.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Landstraf am 3. August 1853.

3. 1304. (2) Nr. 2858. E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des k. k. Verwaltungsamtes Landstraf, in die executive Feilbietung der, dem Franz Zollariß gehörigen, in Gruble liegenden, und im vormaligen Grundbuche der Stiftsherrschaft Landstraf sub Urb. Nr. 417 vorkommenden, gerichtlich auf 280 fl., bewertheten Halbhube, wegen aus dem Urtheile vdo. 4. December 1851, Z. 3574, schuldigen 13 fl. 27 3/4 kr. c. s. c. gewilliget, und es seien zu deren Vornahme drei Termine auf den 26. September, 26. October und 26. November l. J., jedesmal Früh 9 Uhr in loco die Realität mit dem angeordnet worden, daß dieselbe bei der dritten Feilbietungstagsagung auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden würde.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Landstraf am 18. Juli 1853.

3. 1305. (2) Nr. 2855. E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des k. k. Verwaltungsamtes Landstraf in die executive Feilbietung der, dem Andreas Saman, von Gruble, gehörigen, daselbst liegenden, und im vormaligen Grundbuche der Pfarrrgült St. Barthelma sub Urb. Nr. 125 vorkommenden, gerichtlich auf 512 fl. geschätzten Ganzhube, wegen schuldigen 31 fl. 57 kr. c. s. c. gewilliget, und es seien zu deren Vornahme drei Termine, auf den 30. September, 31. October und 30. November l. J., jedesmal Früh 9 Uhr in loco die Realität mit dem angeordnet worden, daß dieselbe bei der dritten Feilbietungstagsagung auch unter dem Schätzungswerthe würde hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können hieramts täglich eingesehen werden.

Landstraf am 18. Juli 1853.

3. 1307. (2) Nr. 2856. E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des k. k. Verwaltungsamtes Landstraf in die executive Feilbietung der, dem Anton Schwall, von Ostroa, gehörigen, daselbst gelegenen und im vormaligen Grundbuche der Stiftsherrschaft Landstraf sub Urb. Nr. 225 vorkommenden, gerichtlich auf 230 fl. geschätzten Halbhube, wegen schuldigen 17 fl. 52 1/4 kr. c. s. c. gewilliget, und es seien zu deren Vornahme drei Termine, auf den 28. September, 28. October und 28. November l. J., jedesmal Früh um 9 Uhr in loco der Realität mit dem angeordnet worden, daß dieselbe bei der dritten Feilbietungstagsagung auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden würde.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

Landstraf am 18. Juli 1853.

3. 1306. (3) Nr. 2854. E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des k. k. Verwaltungsamtes Landstraf in die executive Feilbietung der, dem Josef Rangus, von Drama, gehörigen, daselbst liegenden, und im vormaligen Grundbuche des Gutes Seehof sub Urb. Nr. 34 vorkommenden, gerichtlich auf 300 fl. geschätzten Halbhube, wegen schuldigen 55 fl. 29 3/4 kr. c. s. c. gewilliget, und es seien zu deren Vornahme drei Termine, auf den 19. September, 19. October und 19. November l. J., jedesmal um 9 Uhr in loco der Realität mit dem angeordnet worden, daß dieselbe bei der dritten Feilbietungstagsagung auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden würde.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

Landstraf am 18. Juli 1853.